

Salz-, Schwefel- und Eisenmoorbäder) befinden, wir fahren an der alterthümlichen Stadt Sambor, die bereits im Jahre 1390 die Magdeburger Städtegerechtigkeit erhielt, vorüber und kommen bei der Station Chyrów in die unmittelbare Nähe des Gebirges. An dem stattlichen, hoch oben auf der Anhöhe gelegenen Gebäude des Jesuitengymnasiums vorüber dampfen wir in die Karpathen, und zwar in das Thal des Strwiqzflusses hinein. Es ist das der westlichste Strom des Dniestergebietes und sollte eigentlich von rechtswegen als Hauptstrom angesehen werden, da der Dniester thatsächlich nur seinen Nebenfluß bildet.

Das Strwiqzthal ist zwar anmuthig, hat aber bei weitem nicht den Reiz und die Schönheit der ostkarpathischen Thäler, wie z. B. des Stryj- oder Pruththales.

Zwischen Ustrzyki und Użanica kommen wir in das Gebiet der regen Petroleumindustrie, wir haben da in der Nähe eine Anzahl von Bergwerken, wie Łodyna, Wańkowa, Hołowicko und viele andere, die in steter Entwicklung begriffen sind. Bei der Station Ustjanowa passiren wir in der Höhe von 496 Metern die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen Meere und der Ostsee und gelangen an den Sanfluß, in das Weichselgebiet. Bei Żakuz bewundern wir die malerisch über dem San gelegene Ruine einer einst mächtigen, von Peter Smita, Wojwoden von Krakau, erbauten Burg. Vor der Station Nowy Zagórz übersehen wir den Sanfluß und gelangen in ein merkwürdiges, breites, alluviales Längsthal, das uns mit geringer Unterbrechung bis hinter Krosno begleitet.

Es ist nicht ein einziger Fluß, dem dieses Thal seine Entstehung verdanken würde, denn wir passiren auf unserer Fahrt eine ganze Anzahl von Flüssen des Weichselgebietes, die das Thal verqueren oder es höchstens nur kurze Zeit benützen. In dem Thale merken wir kaum, daß wir uns mitten in den Karpathen befinden, die Bergzüge, die das Thal begleiten, sind in der Regel sehr niedrig (80 bis 150 Meter über der Thalsohle), es ist als ob die Faltung hier minder energisch gewesen wäre, so daß die Gebirgsbildung nur unvollkommen vor sich ging. Nichtsdestoweniger ist das Thal mit seinen fruchtbaren Fluren, mit zahlreichen Flüssen und blühenden Ortschaften und seiner ausgedehnten Petroleumindustrie genug interessant und schön, um uns die Reise recht angenehm zu gestalten. Von weitem grüßt uns die altherwürdige, auf einem Hügel über dem Sanfluß gelegene Stadt Sanok mit ihrem Schlosse. Es folgen kleine, durch ihre Todbäder berühmte Ortschaften, Rymanów und Zwoniez, südlich davon der Paß Dukla, und hernach die von Kazimir dem Großen gegründete Stadt Krosno mit ihren sehenswerthen alten Kirchen. Nördlich von der Stadt erhebt sich auf einem bewaldeten felsigen Hügel die hochinteressante Ruine von Drzykón. Von der Höhe dieser Ruine genießt man eine prachtvolle Aussicht, vor Allem aber auf jene merkwürdige alttertiäre Sandsteinfelsgruppe, die den Namen „Prządki“ (Spinnerinnen) trägt, da nach der Volksmythe hier die gottlosen Jungfern, die an einem Sonntage gesponnen hatten, in Stein umgewandelt wurden.